

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 63. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 178

Freitag, den 2. August 1918

13. Jahrgang

### Admiral Scheer Chef des Admiralstabes.

Stärkste Infanterie- und Panzerwagenangriffe zum Scheitern gebracht. — Vernichtung eines französischen Munitionslagers. — Die Beute der Mittelmächte in vier Kriegsjahren. — Neue österreichisch-ungarische Erfolge in Albanien. — 16000 Tonnen versenkt.

#### Der lebende Leichnam.

Rußland ist wie ein Leichnam, auf den die Geier der Entente hinabstehen. Hart klingen die Schläge der Schicksalsstunde: wird das einstige Paradies als Rabauer auseinanderfallen oder wird es ihm gelingen, das wenige Leben, das — wie es einst sein großer Dichter symbolisch vorausgesehen hat — noch in diesem Leichnam pulst, zusammenzubehalten und neu zu organisieren. Die Entscheidung dieser Frage hängt durchaus davon ab, wie Rußland sich gegenüber der Entente verhalten wird. Läßt es die Geier ihren Fraz finden, so ist das Ende auch des freien russischen Volks gekommen. Nur dann aber kann dieses freie russische Volk sich ein neues Haus bauen, wenn es sich dazu aufrafft, die Entente zurückzustößt und alle in dem immer noch unendlich großen Lande vorhandenen Kräfte aufzubieten, um den zugreifenden Raubvögeln ihr Handwerk zu legen. Der Worts in Kiew wird dem russischen Volke gezeigt haben, wozu die Kräfte notwendig gehen muß, wenn nicht endlich mit einem großen Entschluß dem bisherigen Zustand ein Ende gemacht wird. Der russische Nationalismus, der sich von den Ententeagenten schmählich mißbrauchen läßt, wird erkennen müssen, daß er, wenn er so fortfährt, das Grab des russischen Volkes nur noch vertieft. Unmöglich kann sich Deutschland solch System gefallen lassen. Es geht nicht an, daß erst unser Gesandter in Moskau und dann einer unserer begabtesten Offiziere und Organisatoren in Kiew ermordet werden. Hier still zuzusehen, würde für uns die Kapitulation vor den Mächtschaften der Entente bedeuten. Rußland weiß, daß wir mit ihm so, wie es im Vertrag von Brest-Litovsk im Frieden und in Freundschaft zu leben beabsichtigen. Dazu aber ist es erforderlich, daß Rußland selbst zunächst alles das tut, was die unbedingte Voraussetzung solches produktiven Zusammenlebens ist. Die Worte, die wir zu beklagen haben, sind aber genau das Gegenteil von dem, was wir nicht nur erwarten können, sondern verlangen müssen. Nun verkennen wir keineswegs, daß die Entente gerade durch diese Worte die Kluft zwischen Deutschland und Rußland neu aufsprengen möchte. Wie bei dem Mord in Moskau, so behalten wir auch bei dem Mord in Kiew unsre Ruhe; wir machen nicht die derzeitige Regierung für das verantwortliche, was sie gewiß nicht angestrebt hat, was sie aber immerhin durch ihre eigene Schwäche bis zu einem gewissen Teil mitverschuldet. Wir wollen ihr beistehen, Ordnung zu schaffen. Wie wollen ihr zur Seite sein, wenn es gilt, die Störenfriede aus dem Bereich der russischen Herrschaft zu entfernen. Das russische Volk kann einen neuen Krieg nicht mehr ertragen. So muß es alles daran setzen, solchen Krieg zu vermeiden. Und das ganz besonders, wenn offenbar ist, daß dieser neue Krieg mehr noch als der erledigte nicht im geringsten im Interesse Rußlands, wohl aber umso mehr im Interesse Englands und Amerikas sein würde. Auch heute noch stehen wir auf dem Standpunkt, daß das russische Volk seine inneren Verhältnisse nach eigenem Ermessen zu regeln hat. Aber wir müssen unbedingt für uns in Anspruch nehmen, daß, wie auch immer Rußland sich ausgefaltet, die Grundzüge, die der Brest-Litovsk-Frieden als erforderlich festgelegt hat, gewahrt bleiben. Wenn wir mit Rußland politisch und wirtschaftlich im Frieden leben sollen, so muß Rußland die Garantie dafür geben, daß innerhalb seiner Grenzen nicht der von der Entente angeführte Mord sich auswirkt und ebenso muß es alles daran setzen, um uns von der Pflicht zu entbinden, uns gegen einen durch Rußland amtierenden Feind zu schlagen.

#### Ein Wotshast an das ukrainische Volk.

Der Getman der Ukraine hat aus Anlaß des Todes des Generalfeldmarschalls von Eichhorn nachstehende Wotshast an das ukrainische Volk gerichtet:  
Durch diese Wotshast teile ich dem ukrainischen Volke mit: Heute am 30. Juli 1918, um 10 Uhr abends verließ der Oberbefehlshaber der deutschen Heeresgruppe in der Ukraine, Generalfeldmarschall von Eichhorn, ermordet durch die verbrecherische Hand der erbitterten Feinde der Ukraine und ihrer Verbündeten. Dem, der den entschlossenen Feldmarschall nicht kannte, ist es schwer, zu ermessen, welche großer und bitterer Verlust das für die Ukraine ist. Generalfeldmarschall von Eichhorn war ein aufrichtiger und unverwundeter Anhänger und Freund des ukrainischen Volkes. Sein Ziel war die Schaffung eines selbständigen ukrainischen Staates. Erkennend die unerschöpflichen Fähigkeiten in unserem Volke, freute er sich der zukunftsreichen Zukunft, welche die Ukraine zu erwarten hat, und unterstützte mit allen Kräften die Idee eines ukrai-

#### Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. August.

Westlicher Kriegskampflauf.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Die Artillerietätigkeit lebte am Abend vielfach auf. Keine Erkundungstätigkeit während der Nacht.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Zwischen Solsons und Per-en-Tardenois setzte der Feind gestern seine vergeblichen Angriffe fort. Nach ihrer Abwehr und nach Aufräumung des Schlachtfeldes haben wir während der Nacht in der ganzen Nachhutschlacht unsere Bewegungen planmäßig fortgesetzt.  
Starker Artilleriefeuer ging den feindlichen Angriffen voraus, die sich am Vormittag gegen unsere Front beiderseits von Willers-Montore richteten und sich am Nachmittag bis südlich von Hardennes ausdehnten. Sie wurden von unseren Linien teilweise im Nachkampf abgewiesen. Ohne jeden Geländegewinn hat der Feind hier wiederum einen völligen Mißerfolg erlitten.  
Unter Einsatz starker Kräfte griffen englische und französische Divisionen am frühen Morgen auf der Linie nördlich von Grand Noisy Per-en-Tardenois. Beiderseits von Wagneux konnten ihre Panzerwagen über unsere vorderen Linien hinaus die Höhen nördlich des Ortes gewinnen. Hier schloß unsere Artillerie sie zusammen. Nach erbittertem Kampfe wurden auch die Infanterieangriffe des Feindes an den Nordhängen der Höhen zum Scheitern gebracht. Auch am Nachmittag erneuerte feindliche Angriffe wurden hier blutig abgewiesen. Zwischen Cramails und Per-en-Tardenois brachen die ebenfalls sehr starken Infanterie- und Panzerwagenangriffe des Feindes bereits vor unseren Linien zusammen. Starke feindliche Feuer zwischen Per-en-Tardenois und dem Menniers-Wald folgten Infanterieangriffen, einer nördlich von Crages. Sie wurden abgewiesen.  
In der Champagne erfolglosche Vorstöße. Südlich vom Fichtelberge und östlich der Sulpice, nordwestlich von Verthes drängten wir im kritischen Vorstoß den Feind aus seinen vorderen Linien zurück und schlugen nördlich von Le Mesnil Teilangriffe des Feindes ab.  
Erfolgreiche Infanteriegefechte östlich der Mosel und der Sella.  
Wir schossen gestern 14 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone ab. Hauptmann Vertbold erlang seinen 40. Luftflug. Unsere Bombenflieger waren während der Nacht sehr tätig und vernichteten unter anderem ein großes französisches Munitionslager nördlich von Châlons.  
Der Erste Generalquartiermeister  
Rudendorff.

#### 16000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 1. August. Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden fünf Dampfer aus teilweise stark geladerten Geleitzügen herausgeschossen, zusammen 16000 T. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

nischen Staates selbst denen gegenüber, die sie nicht recht glauben wollten. Frieden werde dir, du großer und herrlicher Krieger! Wie dein Ruhm als Feldherr nicht sterben wird in den Herzen des deutschen Volkes, so wird auch deine überzeugungsvolle Arbeit zum Wohle der Ukraine eine tiefe Spur hinterlassen in unserem Herzen und nie gelöscht werden in den Blättern ukrainischer Geschichte. Der einzige Trost im schweren Leid, das über uns hereingebrochen ist, ist der, daß diese schmachvolle Missetat nicht von einem Sohne der Ukraine, sondern von einem Fremden, der Ukraine und ihren Bundesgenossen feindlich Gesinnten vollbracht worden ist.  
Getman der Ukraine, Pawlo Skoropadski.

#### Belagerungszustand in der Ukraine.

Der Belagerungszustand ist über die gesamte Ukraine verhängt worden; in Kiew und Odessa sind besondere Schutzmaßnahmen angeordnet worden. Der gesamte Eisenbahnverkehr wird voraussichtlich in militärischer Verwaltung genommen werden.

#### Preise auf die Köpfe von Eichhorn und Mumm.

Ein schlagender Beweis dafür, daß die Verbändemächte von dem Mordanschlag gegen den Generalfeldmarschall von Eichhorn vorher gewußt haben, ist der Wotshast vom 29. Juli 1918, der bereits am Vorabend des Attentats meldete: Auf die Köpfe von Mumm und Eichhorn sind von dem Geländebund der ukrainischen Patrioten Preise ausgesetzt.

In dieser frühen Veröffentlichung liegt gleichzeitig der Verdacht, die Mordtat auf die Ukraine abzuführen, obwohl sichere Nachrichten bestätigen haben, daß die Urheberhaft in Groß-Rußland unter dem Einfluß der Entente zu suchen ist.

#### In Helfferichs Entsendung nach Moskau.

Die deutsche Regierung gibt bekannt, daß sie an Stelle des ermordeten Grafen Wiedach den früheren Finanzminister und Minister des Innern Helfferich zum Gesandten bei der Bolschewikregierung ernannt habe. Zu gleicher Zeit erfährt man aus schwedischer Quelle, daß dieselbe deutsche Regierung beschlossen habe, zum Schutze ihres neuen Gesandten Truppen nach Moskau zu entsenden. Doch was für Truppen und in welcher Stärke? Man sagt es noch nicht. Man teilt jedoch mit, daß der zentrale Sowjet nur ein Bataillon zulassen will, woraus hervorgeht, daß Deutschland eine stärkere Truppenmacht schicken wollte.

Dr. Helfferich ist nun eine der markantesten Persönlichkeiten des heutigen Deutschland. Bemerkenswürdigerweise stammt er aus dem Bürgertum und trat erst spät ins öffentliche Leben ein. Er gehört zu jener Generation von Männern — wir in Frankreich besitzen sie nicht —, die die Politik nicht von den Geschäften und die Privatinteressen nicht von denen des Staates trennen. Der Verband darf sicher sein, daß er in Moskau in Helfferich einen sehr rührigen und gefährlichen Feind haben wird. Er ist mit am meisten dazu befähigt, jene Kolonisation und wirtschaftliche Durchdringung Rußlands durchzuführen, von der all seine Landsleute seit den Tagen Friedrichs des Großen träumen, und die Deutschland jetzt benötigt, wenn es ohne allzu großen Nachteil die wirtschaftliche Blockade des Verbandes bekämpfen will.

#### Spaltung unter den Sozialrevolutionären.

Die außerordentliche Kommission (Opranka) hat bestimmt, die linken Sozialrevolutionäre, welche dort früher arbeiteten, wieder aufzunehmen, wobei Empfehlungen zweier Genossen nötig sind. Ueber die Spaltung unter den linken Sozialrevolutionären berichtet „Pravda“ vom 29. Juli: Auf der Konferenz am 28. Juli kam es zu heftigen stürmischen Debatten, als deren Ergebnis zwei Resolutionen eingebracht wurden. Die eine brachte Wigenko ein, welche voll und ganz die Taktik des Zentralkomitees der Partei, insbesondere auch die Frage der Ermordung des Grafen Wiedach, billigt und den Kommunisten den offenen Krieg in den Räten erklärt. Den Parteimitgliedern wird empfohlen, in alle Ratsinstitutionen einzudringen, um dort ihre Taktik durchzuführen. In der Frage der terroristischen Akte steht die Resolution auch auf dem früheren Standpunkte. Die zweite Resolution wurde von Kalesajew eingebracht, welche auch auf dem Standpunkte des Zentralkomitees der Partei steht, mit dem Unterschiede, daß terroristische Akte in Zukunft für die Partei als Ganzes unzulässig erklärt werden. Mit unbedeutender Mehrheit nahm die Konferenz die Resolution Wigenkos an.

Das Hauptbureau der Sozialrevolutionäre aufgehoben? „Echo de Paris“ meldet aus Stockholm, daß dort vorliegenden Moskauer Depeschen das Hauptbureau der sozialrevolutionären Partei Rußlands in einer Moskauer Vorstadt ermittelt und aufgehoben worden sei. Die Führer der Partei seien verhaftet worden.

#### Der englische Vormarsch an der Elmsersüste.

Ueber das englische Vordringen an der russischen Westfront während der vergangenen Woche erhält der Berichterstatter der Kriegsztg. folgende Nachricht: In Rem und Sorat haben die Engländer jetzt zwei Divisionen gelandet, die der allgemeinen Ueberzeugung nach für Archangel bestimmt sind. Die Zahl der im Murmanhafen liegenden Kriegsschiffe beläuft sich auf 6 Kreuzer und 14 Torpedoboots, davon zwei amerikanische und ein italienisches; die übrigen sind englische und französische. Nach Auslösung der Sowjets und Massenverhaftungen, sowie Einrichtung der Vorkriegenden der Arbeiterkräfte ließ der englische Oberkommandierende neue Sowjets wählen, die, da die Wahlen unter dem Druck der englischen Besatzung zustande kamen, ausschließlich aus linkssozialrevolutionären bestehen, die sich in den englischen Machtbereich geflüchtet haben.

#### Die Beute der Mittelmächte in vier Kriegsjahren.

Die Zahl der in den Lagern der Mittelmächte befindlichen Gefangenen beträgt am Ende des vierten Jahres über 8800000 Mann, davon sind allein in Deutschland rund 2800000. Das letzte Kriegsjahr hat die Gefangenenzahl um fast 340000 Mann vermehrt. Das erbeutete

Kriegsmaterial des vergangenen Jahres hat die bisherige Deute auf folgende ungeheure Zahlen erhöht: An Stelle der bis zum 2. August 1917 erbeuteten 12186 Geschütze sind es nunmehr fast 23 000, anstatt der 8852 Maschinengewehre fast 28 000, das heißt das Dreifache, während sich die Zahl der Fahrzeuge von 10640 mit einer Erhöhung auf 65 000 mehr als verdreifacht hat. Panzerwagen sind, ungerichtet die vernichteten, 865 in deutsche Hand gefallen, davon allein im letzten Jahre 300. Dazu kommen seit dem 1. August 1917 rund eine Million Gewehre, über sechs Millionen Schuß Artillerie- und zwei Millionen Schuß Infanteriemunition, rund 300 Lokomotiven und 28 000 Eisenbahnwagen. Zahlenmäßig gar nicht festzustellen sind die durch die deutschen Offensiven im Westen und Osten seit einem Jahre den Feinden zugefügten ungeheuren Verluste an eingebaute Material aller Art, Eisen, Beton, Draht, an Baracken, Feldlagern und Bazarettens, Pionierparcs, Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazinen, Feldbahngeräte und Brennstoffen. Aus all diesem ergibt sich, wie weit die deutsche Heeresleitung ihr Ziel, die Schwächung der Kampfkraft des Verbandes, erreicht hat. Zugleich ist das Volkvermögen des Verbandes um viele Milliarden Werte verringert.

Die Verluste der feindlichen Flotte.

(Nichtamtlich.) Berlin, 1. August. Im Laufe dieses vier Kriegsjahre haben die feindlichen Flotten verloren 25 Linienschiffe, 26 Panzerkreuzer, 45 geschützte Kreuzer, 187 Zerstörer und Torpedoboote, 87 Unterseeboote, 23 Rannonenboote und Monitore, 75 Hilfskreuzer. Das sind mehr Schiffseinheiten als unsere Hochseeflotte bei Kriegsausbruch besaß. Sie bestand am 1. August 1914 aus 33 Linienschiffen, 12 Panzerkreuzern, 33 geschützten Kreuzern, 10 Rannonenbooten, 166 Torpedoboote, 28 Unterseebooten. Gegenüber den großen Verlusten der Gegenseite braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß Deutschland seit Kriegsbeginn nur 1 Linienschiff verloren hat, die in der Skagerrak-Schlacht gesunkenen Pommeren. Des weiteren ist die große Zahl verlorener feindlicher Hilfskreuzer, Zerstörer und U-Boote demeritenswert. Von ihnen wurden allein im vierten Kriegsjahr von den Flotten der Mittelmächte oder durch andere Ursachen versenkt 63 Zerstörer, 25 Unterseeboote, 24 Hilfskreuzer. Der Unterseeboottkrieg macht sich besonders in diesen Einheiten der uns gegenüberstehenden Flotten bemerkbar.

Eine Schweizer Betrachtung am Ende des vierten Kriegsjahres.

Die „Basler Nachrichten“ schließen eine Betrachtung zum Abschluß des vierten Kriegsjahres mit folgenden Sätzen: Es bedeutet für keine Partei einen „brillanten“ Sieg, wenn jetzt die Waffen niedergelegt würden. Es würde nicht, wie Kaiser Wilhelm hofft, die preußisch-deutsche über die angelsächsische Anschauung, und nicht, wie Lloyd George sich ausdrückt, die Herrschaft von Freiheit und in der Welt stehen. Aber die fürchterlich leidende Kulturwelt brennt, bevor die Endkrisis sie in ihren Strudel reißt, noch gerettet werden. Das ist unser schweizerischer Standpunkt.

Clemenceau wird über die militärische Lage reden.

Die „Morning Post“ meldet aus Paris: Am Dienstag wird Clemenceau im Heeresauschuß der Kammer Erklärung zur militärischen Lage abgeben.

Erhöhte Friedenspropaganda der französischen Sozialisten.

„Journal des Debats“ schreibt, die unmittelbare Folge der abgeschlossenen Sozialistentagung in Paris werde die vermehrte parlamentarische Agitation der Sozialistenmehrheit sein gegen den Krieg und für eine allgemeine Wählerveränderung.

In Erwartung einer neuen deutschen Offensive.

Der „Temps“ meldet: Wir erwarten die neue deutsche Offensive in den nächsten vierzehn Tagen, deshalb wird auch unsere Offensive fortgesetzt, um nach Möglichkeit unsere neue Front zu stabilisieren.

Lufttorpedos auf Dänkirchen.

Der „Matin“ meldet aus Dänkirchen: In der Nacht vom 25. zum 26. Juli überflogen deutsche Flugzeuge Dänkirchen und belegten die Stadt mit 60 Lufttorpedos (Schweren Kalibers, die bedeutenden Sachschaden ver-

ursachten. Am 26. Juli begann die Beschießung durch ein Ferngeschütz.

Bedenkliche englische Stimmung zur Kriegslage.

Die englischen Frontberichte werden von Tag zu Tag trauer. Zwar wird behauptet, Foch bereits in neues Mandat vor, aber man gibt zu, daß die Kraft der Initiative, die der Generalissimo an sich zu reißen suchte und drei Tage lang kampfhaft festhielt, wesentlich verringert ist. Aus den erhofften Verfolgungskämpfen ist nach Meinung Kingstons eine Kette von Begegnungsgesetzten geworden, bei denen sich nicht sagen läßt, ob sie immer günstig für die Entente-mächte verlaufen.

Gibbes schreibt im „Daily Telegraph“: Mit nervöser Erwartung bilden wir nach dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne. Werden wir die Kunde vernehmen, daß Foch den Feind zur Schwächung seiner Reserven in Nordfrankreich zwingen konnte? Der Verantwortung dieser Frage ist das Schicksal der Britenarmee unterzogen. Bleiben sich die Deutschen ohne Inanspruchnahme der nördlichen Reserven aus der Klemme, dann muß unsere Armee aufpassen, um dem furchtbarsten Angriff des Gegners das Haupt zu bieten. Gibbes rechnete am 24. Juli noch mit einem Durchbruch der deutschen Front bei Bille Montoire. Daraus ist nichts geworden. — In demselben Londoner Blatte teilt Peres, der Kriegsberichterstatter im französischen Hauptquartier, mit, daß weitere schwere Kampfstage noch kommen müssen, denn Foch sei entschlossen, das alleräußerste zu tun.

Die amerikanische Truppenhilfe.

Unter der Überschrift „Americas Einfluß im Kriege“ schreibt Dr. Verström in „Wochenblatt“ vom 11. Juli unter anderem: In letzter Zeit hat man behauptet, die amerikanische Heere in Frankreich seien „ihrer Zeit sechs Monate voraus“: schon ständen sie in einer Stärke von einer Million in Frankreich, eine etwas größere Zahl halte sich in den Vereinigten Staaten bereit, und der Transport nach Frankreich gehe ungehindert vonstatten — die Deutschen müßten sich daher beugen, sonst seien sie verloren. Es wäre natürlich verkehrt, die ganze amerikanische Hilfe nur als Bagatelle zu betrachten. Was Ausrüstung, Verpflegung und finanzielle Unterstützung anlangt, hat Amerika ohne Zweifel den Hauptanteil für die gemeinsame Kriegslage zu tragen. Mit Amerika jedoch tatsächlich die so oft angeführte Entscheidung bringen, mit endgültigem Sieg, Triumphzug usw., so muß es zunächst in vollem Umfange Rußland und Rumänien ersetzen und zugleich noch vieles andere mehr leisten. Keine Vieh- und Stillschlachtungen können nämlich die Tatsache verweisen, das Rußland 1914 ungefähr doppelt so viel Einwohner besaß wie die Vereinigten Staaten heute, daß diese doppelte wehrfähige Bevölkerung zum großen Teil bereits eine dreijährige Kriegsausbildung genossen hatte und daß sie in Waffenverbänden zu Millionenzahl ausgeübt war. Als der Krieg 1914 ausbrach, schlug eine ungeheure Sturmflut von rund 5 Millionen Menschen an die Grenzen der Mittelmächte, und diese Sturmflut hielt sich dort auf der gleichen Höhe Monat für Monat, Jahr für Jahr, es war eine ungeheure Gefahr. Auf ihre präherliche Weise verließen nun die Amerikaner, es ständen bereits über 180 000 Offiziere und über 2 Millionen Soldaten unter den Fahnen. Vielleicht läuft ein kalter Schauer manchem neutralen Deutschfreund über den Rücken, wenn er dergleichen liest. Doch er kann beruhigt sein, wenn er erfährt, daß Rußlands Kriegsstärke nicht nur auf dem Papier, sondern auch auf dem Schlachtfelde die langen Jahre hindurch zwei- bis dreimal größer war. Während Brüssels Offensive verloren die Russen vom 4. Juni 1916 bis zum Kriegseintritt Rumäniens, Ende August, laut Angaben des russischen Roten Kreuzes in New 1 875 800 Mann, das heißt in einem Vierteljahr verlor Rußland ebensoviel wie Amerika unter Pausen und Kompetenzschall in 1 1/2 Jahren aufgestellt hat. Schon diese einfache Tatsache sollte genügen, um zu zeigen, daß Amerika Rußland nicht zu ersetzen vermag. Ungefähr eine Million Panzers steht also jetzt in Frankreich. Aber eine Million in Frankreich ist immer noch nicht daselbe wie eine Million in den Schützengräben. Fast eine Million Mann hatte Rumänien seinerzeit mobil gemacht, innerhalb einer Woche hatte es fast eine halbe Million im Kampfe stehen, das ist also un-

gleich ebensoviel, wie Amerika in einem reichlichen Jahr heranzubringen. Die tropfenweise Verstärkung der amerikanischen Hilfe, kann zudem nicht unbegrenzt weitergehen, denn mit jedem Tage, an dem die Truppenzahl steigt, wird mehr Tonnage für Ausrüstung, Lebensmittel und Gefechtsgruppen gebraucht. Die amerikanische Hilfe, noch nicht größer als die Rumänien, hat bisher vor allem bedeutende Verwirrung in der englisch-französischen Heeresleitung hervorgerufen. Aber diese sensationelle Nachricht vernimmt man nicht überall in der Welt.

Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ dauern die amerikanischen Truppentransporte nach Italien fort. Es verlautet, daß weitere italienische Truppen aus der italienischen Front herausgezogen und nach Frankreich transportiert werden, um an der Westfront Verwendung zu finden. Es sei daher noch mit einiger Verstärkung der dem General Foch zur Verfügung stehenden Angriffsmassen zu rechnen. Immerhin dürfte es sich nur um wenige Divisionen handeln. — Nach einer Meldung desselben Blattes ist die Zahl der amerikanischen Divisionen an der eigentlichen Kampffront auffallend gering. Zuverlässig verlautet, daß bis jetzt höchstens 120 000 bis 150 000 Amerikaner an der Schlachtfeldfront verwendet werden. In anderen Frontabschnitten, namentlich in den Vogesen, befinden sich einige wenige amerikanische Stellungsdivisionen. Nach französischen und amerikanischen Angaben, die naturgemäß stark übertrieben sind, sollen in Frankreich täglich durchschnittlich 10 000 Amerikaner ein treffen, so daß jetzt etwa 1 800 000 Mann auf französischem Boden stehen. Diese Berechnung würde ergeben, daß auf einen Amerikaner an der Front neun hinter der Front kommen.

Oesterr.-ung. Vorrücken in Albanien.

Amlich wird in Wien unterm 1. August verlautbart: Italienischer Kriegsausflug.

Geschützkampf und Erkundungstätigkeit waren gestern an der ganzen Südwestfront sehr reg.

Vorgestern hat ein starkes italienisches Bombengeschwader unsere venetianischen Flugfelder angegriffen. Unsere Flieger warfen sich dem Feinde entgegen und verhinderten ihn, irgendwelchen Schaden anzurichten.

Albanien.

Die von unseren albanischen Kräften vor Wochenfrist ausgenommenen Angriffe zwangen nach vergeblichen Gegenangriffen den Italiener, nordwestlich und nordöstlich von Berat seine ersten Linien und beträchtliches Gelände dahinter auf 30 Kilometer Frontbreite preiszugeben. Unsere braven Truppen, deren Kampfleistungen um so höher zu bewerten sind, als ihnen Hitze und klimatische Verhältnisse große Mühsale auferlegen, folgen dem weichen Gegner.

Der Chef des Generalstabs.

Einige politische Meldungen.

Ein Amerikaner über die Sozialisierung Deutschlands. Der amerikanische Publizist Charles Edward Kroussell, der jetzt als amerikanischer Kommissar für öffentliche Kultur in London tätig ist und gleichzeitig auch der ständigen Sozialistenkommission aus den Vereinigten Staaten angehört, hat sich in London über die Beziehung von Amerika zu Deutschland wie folgt geäußert: Ich selbst achtere Amerikaner wird wieder mit einem Deutschen in geschäftliche Verbindung treten und mit sonst jemand, der mit diesem Handel treibt. Soweit Amerika in Betracht kommt, wird es keine deutsche Literatur mehr geben, auch keine deutsche Musik. Deutschland wird als ein Ganzes sozialisiert und die einzelnen Deutschen werden als Kuschelobjekte gemietet werden.

Die japanisch-amerikanischen Gegensätze. Der Berichterstatter der Daily Mail im fernem Osten sagte seine Einblicke am 18. Juli vor seiner Abreise von Harbin nach Wladivostok wie folgt zusammen: Es gibt unter den Verbündeten keine einheitliche Meinung. Es gibt eine englische und eine französische, eine amerikanische und eine japanische Auffassung, und man verweist fast daran, sie unter einen Hut bringen zu können. Am schärfsten unterscheidet sich die amerikanische und die japanische Auffassung, erstens insofern die völlig verschiedenen sozialen und politischen Verhältnisse bei beiden Völkern, und zweitens insofern eines unglücklichen Gefährde schief widerstrebender Interessen. Japan erweist sich zum ersten Male in seiner Geschichte eines großen Wohlstandes und gaudert, diesen Zustand in Gefahr zu bringen. Zugleich läßt Japan aber, daß seine Stunde gekommen ist und daß patriotische Erwägungen von höchster Bedeutung es zwingen, die Vorteile auszunutzen, die ihm der Fortfall des europäischen Wettbewerbs in den Schatz wirt. Die Amerikaner aber hielten bisher ein-

Von einsamen Menschen.

Roman von Frl. Ganger.

72) (Nachdruck verboten.)  
„Reiner. Also wollen wir uns nicht die Köpfe darüber zerbrechen, daß es so ist... Wissen Sie übrigens schon, daß die Marlene Raisten vom Doktor drüben in Beydorf gestern gestorben ist?“  
„Nein!“ Susanne sah erschrocken auf und legte die Hände in den Schoß.  
„Und sie war erst knapp über sechzig. Das treue Biest! Nun wird's dem Doktor ganz und gar einsam sein. Die Rottraut fort und die Marlene tot.“  
Bewerenz nicht gemessen und nachdenklich. „Schließlich bleibt er nun auch nicht in Beydorf, sondern geht... nach... wie heißt doch gleich das sakrische Ding!“  
„Nach München“, belehrte Susanne. „Zu den Ralereuten, meinen Sie? Warum nicht! Der Frau Rottraut dürfte es schon recht sein, und dem Walter auch. Und die beiden Buben werden mit solchem Großvater schon was Rechtes anzufangen wissen. Es muß ein rechtes Glück da oben in München sein. Damals, im Februar, als ich nach Beydorf zum Doktor war mit meiner bösen Hand, Sie wissen noch, Beverenz, erzählte mir die Marlene viel von den Ralereuten, wie sie im vorigen Sommer auf ein paar Tage zum Besuch gewesen wären. Denn viel Zeit hat solch Walter nicht, wie der einer ist, den die Rottraut zum Mann hat. Der muß immerzu malen, und seine Bilder gehen für ein länderhaft hohes Geld weg wie die warmen Semmeln. Marlene meinte, der Walter sei ein ganz berühmter, reicher Mann. Na, das Geld und der Ruhm machen das Glück in einer Ehe auch nicht. Aber die beiden, der Walter und die Rottraut, würden auch ohne Reichtum glücklich sein; denn sie haben die Liebe im Herzen. Die Marlene erzählte, als der Walter wieder fort mußte, hätte er seiner Frau gesagt, sie solle noch bleiben, auch der Doktor hätte gequält. Aber da war ja an ein Bleiben gar nicht zu denken. Immer mit ihm

fort nach München. Wo ihr Mann sei, da müsse sie auch sein, hat sie nur auf alles Zureden geantwortet. Und da sind sie dann mit ihren beiden Buben schon am dritten Tage wieder abgedampft. Uebrigens heißt einer von den prächtigen kleinen Neris Wolfgang.“  
Susanne stand nach ihrem langen Bericht, dem Beverenz mit auf den schaukelnd gestützten Händen schweigend zugehört hatte, von ihrem Salatbeet auf, denn sie war mit dem Jäten fertig. Klopste den Sand von ihrer Schürze und dachte nun plötzlich wieder an den Ausgangspunkt ihrer Erzählung.  
„Ach ja, nun ist die Marlene auch tot“, sagte sie wehmütig und blinnte mit traurigen Augen in die sonnen-schimmernde Ferne. „Heute abend will ich einen Kranz binden. Und morgen werde ich zum Begräbnis gehen.“  
Bewerenz war mit seinen Gedanken noch bei dem Schluß ihrer Erzählung.  
„Wolfgang heißt einer, sagen Sie? Wo mag denn unser Wolfgang sein?“  
„Ja, wer weiß das!“ In ihrem letzten Brief schrieb Frau Warnick, die letzte Nachricht hätte sie von ihm aus Paris erhalten. Das liegt weit da hinten in Frankreich. Wissen Sie?“  
„Na, und ob!“ entgegnete Beverenz und redete sich hoch auf. „Wir haben's ja anno 70 und 71 mit belagerten helsen. Und weit da hinten stimmt nicht. Witten drin liegt's, an der Seine.“  
„Weinmengen“, sagte die Klauen. „Dort ist er im vorigen Herbst gewesen. Er ist ein ganz Rubeloser und Unsteter geworden und durchzieht die ganze Welt wie ein Zigeuner. Er hält auch besser getan, wenn er beim Gelsten, wollte sagen: beim Berufe des Vaters geblieben wäre. Dann sähe er jetzt ruhig und sicher als der vierte Warnick hier in Gindom. Und die Frau Regina war auch hier. Und es wäre überhaupt alles ganz, ganz anders.“  
Sie seufzte tief.  
Bewerenz schaukelte kräftig darauf los, als wolle er nicht zeigen, was ihn bewegte. Aber dann sagte er doch: „Ich hätte ihn auch lieber gesehen, als den neuen Herrn. Doch nun hilft kein Reden mehr. Jeder muß

wissen, was er tut. Er hatte ja von klein auf das vertrackte Geigenpiel im Kopf. Ein geschelter Rechtsanwalt wäre er nie geworden.“  
„Kann sein“, nickte die Klauen. „Schade! Aber wir haben ja dafür nun auch einen ganz geschelten. Da kommt er, Beverenz. Schaukeln Sie! Und ich muß in die Küche; denn es ist bald Mittag.“  
Sie eilte in das Haus. Und Beverenz schaukelte, als habe er nur Gedanken für die Untrüder auf dem Wege. Und doch stand er mit seinem ganzen Sinnen in der Vergangenheit und dachte daran, wie er einst im Holzschuhheim heimlich Beigen für seines alten Herrn Sohn gebaut...  
Nein, es war nicht mehr wie ehedem. Alles ganz, ganz anders! Und bald trug man ihn wohl auch hinaus auf den stillen Friedhof am Bergeshang, wo sein alter Herr ruhte, um dessen Hügel die Taufschalen und Schiffselbsumen einen bunten Kranz wanden, wo es so still und friedsam war, wie es nur auf dem Friedhof eines kleinen Ortes sein kann. So still und friedsam, wie man es draußen in der lauten Welt nicht ahnt. Da ist immer Unruhe und Hast, immer ein Jagen und Treiben, ein wechselvolles Bild.  
... Bunte Halter umgaukelten Matthias Warnicks Hügel. Und die Mänsen glitzerte auf dem blinkenden Stein des Marmorgrabes und soße mit dem Knopfen der Jentfollendbüsche...  
Und dieselbe Sonne strahlte auch herab auf das Gewirz Berlins, der großen Stadt, die weltab lag von dem stillen Frieden des kleinen märkischen Kirchhofes und nichts wußte von sonnenumspinnenen Feuchthügeln und halboberwitterten, moosbewachsenen Grabsteinen weit draußen im Bunde.  
Hier dominierte das Leben, das hastende, jagende Leben mit seinem leuchtenden Gesicht und seinen strahlenden Augen. Und unter seinem Schreiten wurden die Beschaulichkeit und die friedsame Stille getreten und oer-nichtet...  
Gerade in den letzten Nachmittagsstunden pulsierte es mit voller Stärke und Frische, dieses Leben.  
(Fortsetzung folgt.)

ginger...  
Befind...  
Sagen d...  
Fall von...  
England...  
De...  
Nachricht...  
bief ge...  
als Auf...  
gehoben...  
Et...  
hat sich...  
Diese ne...  
besonde...  
Freibere...  
für die...  
des Freie...  
A...  
Halbmon...  
Berichte...  
sind die...  
Verfüga...  
R...  
von die...  
erhalten...  
De...  
erschien...  
werden...  
De...  
Handel...  
Monta...  
Berichte...  
Arbeits...  
83 Ma...  
17 Jan...  
auf spr...  
Bezieh...  
mus a...  
Zusam...  
eine Ne...  
für be...  
bestehen...  
der Be...  
Anschl...  
gangbe...  
stehen...  
Wund...  
Ein M...  
sation...  
ber ent...  
84...  
Landam...  
Berlins...  
gesehe...  
Ne...  
in Pacht...  
werden...  
in einer...  
deutscher...  
Namen...  
Bezeich...  
gebildet...  
Stoffe d...  
sowie d...  
und de...  
sofort in...  
fertigge...  
31. Jul...  
alle Wa...  
Ab...  
Der vor...  
an Her...  
träge g...  
Gemäse...  
Mengen...  
bedarf...  
Salzgem...  
Halle v...  
zugleich...  
Kontrol...  
sicher g...  
durch...  
Schränku...  
Der vor...  
Gericht...  
von He...  
digkeit...  
Streichm...  
Zwangs...  
Die Ver...  
trifft d...  
läßt jed...  
Gautshal...  
geringfl...  
unmittel...  
in den...  
Verordn...  
gangslo...  
keit, fern...  
galtung...  
fellen u...  
für die...  
führungs...  
Der...  
kommen...  
suchen, d...  
nähung...  
an Trans...  
lich wird...  
zu seiner...  
unter Hol...  
seine Ver...  
und die

eingreifen im Sibirien noch nicht für notwendig, und als die übrigen Verbündeten sich im letzten Monat endlich entschlossen, Japan zu diesem Einschießen aufzufordern, da sollte ihnen der amerikanische Segen dazu. Ohne die Zustimmung Amerikas wird Japan auf keinen Fall vorgehen. Zum Schluss stellt der Berichtsteller noch fest, daß Englands Einfluß in China außerordentlich zurückgegangen ist.

Der 4. August Suhrtag in Frankreich. Die Neuen Nachrichten melden: Angesichts des Eintritts in das 8. Kriegsjahr haben die französischen Karbinäre an alle Wäpfe Frankreichs einen Diktendirekt gerichtet, daß der 4. August, der Jahrestag des Kriegseintritts, als Suhr- und Betttag in Frankreich und den alliierten Ländern zu begehen sei.

Eine neue Partei in England. Im englischen Unterhause hat sich der äußere Flügel der Linken als radikaler Rat konstituiert. Diese neue Partei hat ein langes Kriegsprogramm ausgearbeitet. Ein besonderer Punkt des Kriegsprogramms besteht darin, daß internationale Friedensbesprechungen unternommen werden sollen. Das Programm für die Zeit nach dem Kriege umfaßt alle gemeinen Minimalwünsche des Freiheims.

Keine Luftpost zwischen Holland und England. Halbamtlich wird aus London gemeldet: Die Verhandlung über die Herstellung einer Luftpostverbindung zwischen Holland und England sind britischerseits abgebrochen worden, da keine Flugzeuge dafür zur Verfügung stehen.

### Von Stadt und Land.

Aus, 2. August.

**Kriegsauszeichnung.** Dem Gefreiten Ernst Payer von hier wurde, nachdem er schon die Friedrich-August-Med. erhalten hat, auch das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse verliehen. Lebensmittelposten am Sonntag: Butter und Fleisch.

Die Verurteilung der Königl. Sächs. Armee Nr. 528 ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Der 12. Gantag des Gauzes Sachsen im Verbands der Handelskammern und Rabattvereine Deutschlands fand am Montag in Freiberg statt. Der Gauvorsitzende Gottlieb berichtet, daß der Gau auch im verflossenen Jahre eine rege Arbeitstätigkeit entfaltet hat. Dem Gau gehören an: 83 Rabattvereine mit rund 7100 Mitgliedern, sowie 17 Handelskammern mit rund 1000 Mitgliedern. Hierauf sprach, wie der „Freib. Anz.“ mitteilt, Verbandsdirektor Weitz über: „Die Ueberwindung des Staatssozialismus als vaterländische Gefahr.“ Er empfahl einen festen Zusammenschluß der Mittelstandsvereine, um sich gegen eine Ueberwindung des Staatssozialismus zu wehren und für dessen Abbau möglichst besorgt zu sein. Für das Fortbestehen der Rabattvereine in den einzelnen Vereinen trat der Verbandsvorsitzende Stadtrat Funder in längeren Ausführungen warm ein. Ueber Kleinhandel und Uebergangswirtschaft sprach sodann der stellvertretende Gauvorsitzende Raumann Schmidt (Planitz). Er betonte den Wunsch auf künftige baldige freie Veräußerung des Handels. Ein Mittel dazu finde sich in der Erstarkung der Organisation des Verbandes gegenüber dem mächtigen Einfluß der entgegenstehenden Vereinigungen.

8400 Kriegsgesetze in Deutschland. Der fortschrittliche Landtagsabg. Dr. Eriger aus Charlottenburg teilte in einer Versammlung mit, daß während des Krieges 8400 Kriegsgesetze und 33 000 Bundesratsverordnungen erlassen sind.

**Kennzeichnung von Tabak-Erzeugnissen.** Tabakmischwaren, die in Packungen oder Behältnissen an den Verbraucher abgegeben werden sollen, müssen auf der Packung oder dem Behältnis in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise und in deutscher Sprache in Zukunft folgende Angaben enthalten: Namen oder Firma und Ort der Hersteller u. dergl., die Bezeichnung „Tabakmischware“, die in gewichtsmäßig ausgedrückter Angabe der darin enthaltenen Mengen reinen Tabaks sowie die Bezeichnung der zur Herstellung sonst verwendeten Stoffe, den Inhalt an deutschem Gewicht oder Stückzahl und den Kleinverkaufspreis in deutscher Währung. Diese sofort in Kraft tretenden Bestimmungen finden auf bereits fertiggestellte Ware nur Anwendung, wenn diese sich noch am 31. Juli beim Hersteller befinden. Vom 1. Oktober ab muß alle Ware im Verkehr die vorgeschriebenen Bezeichnungen tragen.

**Abgabebeschränkungen für Herbstgemüse und Herbstobst.** Der Bedarf der Kommunalverbände und Großverbraucher an Herbstgemüse wird in erster Linie durch Lieferungsverträge gedeckt, so daß verhältnismäßig wenig vertragsfreies Gemüse übrig bleibt. Um jedoch auch die vertragsfreien Mengen zur Deckung des gewöhnlichen Heeres- und Marinebedarfs an Gemüseerzeugnissen (Sauerkraut, Dörr-, Salz-, Salzgemüse und Gemüsekonzerven) heranzuziehen sowie im Falle von Notständen hilfreich eingreifen zu können und um zugleich die Erfüllung der Lieferungsverträge durch eine Kontrolle auch der vertragsfreien Ware nach Möglichkeit sicher zu stellen, hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst durch Verordnung vom 19. Juli 1918 wiederum Abgabebeschränkungen für Herbstgemüse erlassen. (Reichsanz. Nr. 176.) Der voraussetzungslos wenig günstige Ausfall der diesjährigen Herbstobsternte in Verbindung mit den großen Anforderungen von Heer und Marine an Obstzeugnissen und der Notwendigkeit, auch die Zivilbevölkerung wiederum mit Brotaufschlagsmitteln (Marmelade) zu versehen, macht ferner die Zwangserfassung der gesamten Herbstobsternte erforderlich. Die Verordnung vom 19. Juli 1918 (Reichsanz. Nr. 176) trifft daher auch Abgabebeschränkungen für Herbstobst. Sie läßt jedoch die Verwendung und Verarbeitung im eigenen Haushalte und im Betriebe des Erzeugers, ferner den Abgab geringfügiger Mengen vom Erzeuger an den Verbraucher unmittelbar, und schließlich den Marktverkehr und den Verkauf in den kleinen Handelsstädten frei. Im einzelnen regelt die Verordnung Form und Inhalt der vorgelegenen Genehmigungsgescheine und enthält Bestimmungen über die Zuständigkeit, ferner über Ausnahmefälle, über Verabreichung und Veräußerung, Eigentumsübertragung, Behandlung von Streitigkeiten und Strafverfahren. Der Verordnung sind Muster für die Genehmigungsgescheine sowie eine eingehende Ausführungsanweisung beigelegt.

**Der Laubfütterer.** Die Pferde an der Front bekommen das gesammelte Laub in Gestalt von Laubfütterern, da durch die feine Vermahlung eine viel bessere Ausnützung im Magen stattfindet, andererseits große Ersparnisse an Transportkosten und eine bequemere Handhabung möglich wird. Das Laub wird zuvor völlig getrocknet, hernach zu feinem Laubheumehl vermahlen und nun mit Melasse unter hohem Druck zu Laubfütterern gepreßt. Durch das feine Vermahlen werden die Zellwände teilweise zerstört, und die wertvollen Nährstoffe in den Zellen den Wagen-

lästen zugänglich gemacht, wodurch sich der Nährwert des Laubes beträchtlich steigert. Zweitens liefert die feine Vermahlung fettere Stüben mit kleineren Luftzwischenräumen, die die Schimmelbildung schwer aufkommen lassen, das Verderben also hindern. Auf diese Weise wird aus unserem Baumlaub ein recht wertvolles Futter gemacht. Der Befund der Analyse des Tierphysiologischen Instituts der Königl. Landw. Hochschule in Berlin ergab, daß dieser Laubfütterer aus verdaulicher Substanz enthielt: 8,37 Proz. Rohfaser, 5,88 Proz. Fett, 7,25 Proz. Protein und 26,79 Proz. stickstofffreie Bestandteile, so daß sich ein Stärkewert von 42,4 Kilogramm auf den Doppelzentner ergibt. Dieser Stärkewert übertrifft also selbst vorzügliches Heu noch so erheblich, daß, wenn 8,2 Kilogramm Heu für ein Pferd von 500 Kilogramm Gewicht als Erhaltungsfutter ausreichen, von Laubfütterern nur 5,0 Kilogramm benötigt werden; mithin ist der Laubfütterer um 64 Proz. nahrhafter und steht mit dem Heu nahezu gleich.

**Die deutschen Friseur- und die Bartflechte.** Auf dem in Gotha abgehaltenen 44. Bundestag deutscher Friseur wurde auch das für die Allgemeinheit wichtige Thema der Bartflechte und ihrer Verhütung erörtert. Nach ärztlichen Statistiken wurde festgestellt, daß die Bartflechte im Jahre 1911 nur 2 Proz., im Jahre 1917 schon 5 Proz. und im Jahre 191 an 30 Proz. aller Hautkrankheiten ausmachte. Es ist also nachgewiesen worden, daß die Seuche aus dem Osten eingeschleppt wurde und nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Kinder befallt. Um dem ungerechten Vorwurfe zu begegnen, daß die Kaiserlichen Bruttisten der Bartflechte seien, sei die größte Sauberkeit und die Befolgung der erlassenen ärztlichen Vorschriften notwendig. Es wurde beschlossen, eine Aufklärungsschrift herauszugeben, die die einschlägigen Punkte, das Verhalten des Publikums usw., eingehend darlegen soll.

**Büchstein.** Die Bluttat in der Bezirksanstalt. Der Ermordete ist der 48 Jahre alte Schmiedemeister Kropitz aus Cosel, der zur Besserung in der Anstalt untergebracht war. Der Mörder ist der wegen Trunksucht und Arbeitsscheu hier untergebrachte 33 Jahre alte Färbereiarbeiter Ernst Gustav Rosenbaum aus Wilkau. Zwischen Rosenbaum und Kropitz hatte schon immer ein gespanntes Verhältnis bestanden, das zu Reibereien geführt hatte. In der Nacht zum Dienstag hat sich Rosenbaum in den Schlafsaal geschlichen und mit einem Bell auf den im Schlafe liegenden Kropitz eingeschlagen, wobei er diesem den Schädel zertrümmert und andere schwere Verletzungen beigebracht hat. R. war sofort tot. Rosenbaum, ein vielfach und schwer bestraffter Mensch, ist Kriegsteilnehmer gewesen, im Felde aber wegen Feigheit vor dem Feinde und anderer schwerer militärischer Verbrechen zum Tode verurteilt worden. Die Todesstrafe ist dann im Gnadenwege in Freiheitsstrafe umgewandelt worden. Rosenbaum wurde im hiesigen Gerichtshofgefangnis untergebracht. Er hat vermutlich aus Rache gehandelt.

**Großenhain.** Dem Vaterland geopfert werden die beiden hiesigen Denkmäler, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kirchplatz und das Bismarck-Denkmal am Sachsenhof.

**Frankenberg.** Dessenamtlich Fragelasten. Um aufklärend über Fragen des öffentlichen Lebens wirken zu können, hat der Stadtrat einen Fragelasten eingerichtet. Dieser Fragelasten ist in der Lebensmittellisten-Ausgabe eine geeignete Stelle. Die Fragen sind mit Unterschrift des Fragelastens zu versehen. Die Beantwortung erfolgt in der Presse oder in Versammlungen.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Wechsel des Chefs des Admiralstabes.

(Amtlich.) Berlin, 2. August. Wie wir hören, hat der Chef des Admiralstabes, Admiral von Holtenauer, sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, G. W. den Kaiser um seinen Abschied zu bitten. Als Nachfolger ist der Chef der Hochseestreitkräfte Admiral Scheer ausersehen. W. L. W.

### Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Heimann der Ukraine.

Berlin, 1. August. Unmittelbar nach dem Mordanschlag auf den Feldmarschall von Eichhorn sandte der Heimann Skoropadski an Seine Majestät den Kaiser ein Botschaftsgramm, auf das Seine Majestät folgendermaßen geantwortet hat: Eurer Excellenz danke ich aufrichtig für die Teilnahme, die Sie mir namens der ukrainischen Regierung und des ukrainischen Volkes anlässlich des furchtbaren Verbrechens ausgesprochen haben, das feige Mordgesellen an Meinem Generalfeldmarschall von Eichhorn verübt haben. Die Gewaltlosigkeit unserer Feinde, die zugleich die Feinde von Ruhe und Ordnung in der Ukraine sind, scheut nicht vor den verwerlichsten Mitteln zurück, ihre dunklen Pläne zu verwirklichen. Ich hoffe, daß es gelingen wird, die Täter und ihre Hintermänner zur verdienten Bestrafung zu bringen. Dem Allmächtigen aber möge es gefallen, die Opfer des ruchlosen Anschlages am Leben zu erhalten.

### Die Durchbrechung der Hochsee Offensiv.

Zur Vorgeschichte der Offensiv Hochsee berichtet der an die französische Front entsandte Mitarbeiter des Correiere della Sera interessante Einzelheiten, welche beweisen, daß die deutsche Heeresleitung durch ihren Vorstoß südlich der Marne dem Hochsee Kriegsspiel auf die Westfront begeben sei. Bargini sagt u. a.: Die anfangs Juli vom Obersten Kriegsrat in Aussicht genommene Offensiv zwischen Soissons und Chateau Thierry wurde von Hoch u. d. Vrain am 12. Juli beschlossen und angeordnet. Sofort begannen Truppen, Tanks und Geschütze für die geplante große Aktion anzureichern. Aber durch den bebrochlichen Angriff der Deutschen am 16. Juli mußte das französische Oberkommando zur Sicherung große Verschiebungen vornehmen und jene Truppenmassen, welche bereits für die Offensiv zusammengezogen waren, wieder mit unbekanntem Ziel abzuleiten. Die neue Sachlage konnte eine Veränderung des französischen Planes nötig machen. Trotzdem behielt man den Gedanken der Gegenoffensiv in die deutsche Flanke bei und gab auf der ganzen Schlachtfeld den Befehl, um jeden Preis bis zur völligen

Erschöpfung anzugreifen. Gleichzeitig wurden neuerdings große Massen von Truppen und Geschütze zur geplanten Offensiv zwischen Rive und Marne zusammengezogen. Am 17. Juli abends zählte der Wald von Villers Cottet mehr Menschen als eine große Stadt. Am kommenden Morgen wurde dann ohne artilleristische Vorbereitung, aber mit Hunderten von Tanks auf der ganzen Front gleichzeitig angegriffen. Die letzten Vorbereitungen konnten infolge stromenden Wetterregens nachträglich sicher erfolgen.

### Eine gute Ernte in Russland.

Der Berliner Botschafter hat seinen Bericht über die in den verschiedenen Teilen Russlands den Auftrag gegebenen, um durch Erntebefragungen die bei den russischen Bauern, sondern bei landwirtschaftlichen Sachverständigen und Fachorganisationen einen Einblick in die Erntemengen ihrer Betriebe zu verschaffen. Danach ist der allgemeine Stand ein überwiegend günstiger, so daß wir, wenn die Witterung uns schließlich günstig zu stimmen vermag, eine gute Miselernte zu erwarten haben. Roggen steht vielfach sehr gut. Gerste und Hafer erhoht, Weizen meist befriedigend, Frühkartoffeln mäßig, Spätkartoffeln gut.

### Von Rühlmann kein Reichstagsmandat.

Die kürzlich in der Presse verbreitete Meldung, daß der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Rühlmann sich um ein Reichstagsmandat bewerde, trifft, wie der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht zu.

### Nicht feststellbare Opfer des Eisenbahnunglücks bei Landsberg.

(Amtlich.) Berlin, 2. August. Von den Toten des Jantocher Eisenbahnunglücks konnten sieben Leichen noch nicht festgestellt werden. Es werden daher besondere Merkmale bekannt gegeben. Nachrichten und Wünsche über Bestattung oder Ueberführung von Leichen sind unverzüglich an den Bahnhof Landsberg an der Warthe zu richten. 1.) Verlorenes Leiche; bei Auffindung glaubte man Halsbinde zu sehen. Reste von Papierwäpfe gefunden. 2.) Weibliche Leiche, 20 bis 25 Jahre alt, mittelkräftige Figur, schwarzwollene Strümpfe, schwarze gute Schnürschuhe, Bluse weiß und durchsichtig, Stulpen mit fünf Knagelknöpfen, am kleinen Finger der linken Hand ein Ring mit vier weißen Steinen. 3.) Männliche Person, graugetreifter Anzug, Alter 40 bis 50 Jahre, Schnurbart dunkelblond, kahle Platte, an Schläfen kurzes graues Haar. 4.) Weibliche Person, dunkles Haar, 20 bis 30 Jahre alt, 1 blauen und 1 braunen Unterrock, schwarze Schnürschuhe, schwarze Strümpfe, grauweiße Bluse, mittelgroße Figur. 5.) Weibliche Person, 30 bis 35 Jahre alt, starkes dunkles Haar, schwarzen Rock, schwarzwollene Strümpfe, schwarze Schnürschuhe, 1 Siegelring, Leibwäpfe mit A. B. gezeichnet, Körperbau kräftig. 6.) Weibliche Person, 30 bis 35 Jahre alt, mittlere Statur, Haare und Augenbrauen schwarz, Leibwäpfe mit W. C. 4 gezeichnet, an der linken Hand einen Verlobungsring, gute schwarze Schnürschuhe, schwarzwollene Strümpfe, Strumpfbänder aus Spitalleinen, weiß umwickelt. 7.) Große starke Frau, 40 bis 50 Jahre alt, Haare dunkelblond, schwarzes Kleid und schwarze Schnürschuhe mit Adspitzen, schwarze Strümpfe, Wäpfe gezeichnet B. S., goldener Siegelring, Platte mit eingraviertem Kreuz und Zeichen B. S. Etui mit Kneifer von der Firma Raditz, Bromberg, Danziger Straße 7.

### Sicherung der Rohstoffe für England nach dem Kriege.

Times berichtet, daß der Premierminister gestern im Unterhaus vor einer Abordnung von 200 Fabrikanten eine wichtige Erklärung über die Wirtschaftspolitik der Regierung abgab. Wie verlautet, sagte Lloyd George u. a.: daß England nur durch ein Reichsvorzugssystem die Sicherheit gewinnen würde, daß die Rohstoffe der Dominions in erster Linie zu seiner Verfügung stehen. Je länger der Krieg dauere, desto schlechter würden die wirtschaftlichen Bedingungen werden, welche Deutschland von England und seinen Alliierten erhalten könnte.

### Die ukrainischen Sozialrevolutionäre und der Dobryj-Prozess.

Nach einer Meldung von Kiewskaja Wjesel hat das Zentralkomitee der ukrainisch sozialrevolutionären Partei in Bezug auf die Parteizugehörigkeit der im Dobryj-Prozess Verurteilten erklärt, daß am 8. Juni alle Organisationen der sozialrevolutionären Partei aufgelöst wurden, und daß keiner der Verurteilten zu irgend einer der später neugeschaffenen Organisationen der ukrainischen sozialrevolutionären Partei gehört habe. Daher übernehme das Zentralkomitee keinerlei Verantwortung für nach dem 8. Juni erfolgte Handlungen genannter Personen und insbesondere nicht für ihr Verhalten vor Gericht.

## Kirchennachrichten.

**St. Nicolai.** Sonntag, den 4. August, (10. n. Trin.) Kollekte für die Mission unter Frau v. d. Evangelisation im heiligen Lande. Vorm. 8 Uhr: Beichte u. Abendmahlsfeier: Pfarrer Schmüller. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Ortel. Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst der älteren Abteilung: Pastor Ortel. Nachm. 1/2 Uhr: Jugendergottesdienst bei 1. Bezirk: Pfarrer Schmüller. Abends 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. — Mittwoch, den 7. August, abends 8 Uhr: Kriegsbefund, darnach Segensfeier zur Beichte u. Abendmahlsfeier. — Freitag, den 9. August, abends 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Abendgottesdienst: Pfarrer Schmüller. — Der Kirchenschatz ist erschöpft und liegt zur Abholung in der Pfarramtsschreiberei aus.

**Freiburgerkirche.** 10. Sonntag nach Dreieinigkeitt, 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Kollekte. 11 Uhr: Abendgottesdienst. — Mittwoch, den 7. August, 8 Uhr: Kriegsbefund. Beichte u. Abendmahlsfeier.

**Katholische Kirche.** 4. Aug.: früh 7 Uhr hl. Beicht, 9 Uhr Hochamt, Beicht, Kommunion mit Verlesung des Gebets, Kollekte für „Seegen“ Nr. 2, 8 Uhr Wandtag. — Am 5. Aug. keine Brautver.

**St. Johannis.** Sonntag, den 4. August, vorm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst u. Feier b. d. Abendmahlsfeier. Nachm. 1 Uhr: Abendgottesdienst. Nachm. 8 Uhr: Aufgottesdienst. — Dienstag, den 6. August, abends 1/2 Uhr: Jünglingsverein. — Mittwoch, den 7. August, nachm. 1/2 Uhr: Aufgottesdienst. — Donnerstag, den 8. August, abends 1/2 Uhr: Kriegsbefund. — Freitag, den 9. August, abends 1/2 Uhr: Beichtstunde in Pfarramtsschreiberei.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Goldmann. — Druck und Verlag: Auer-Druck u. Verlagsanstalt m. B. S.

Heute folgte unserem lieben, unvergeßlichen Vater in die Ewigkeit unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

# Henriette Herzog geb. Thomas.

AUE, Hamburg. Leipzig, den 1. August 1918.

In tiefstem Schmerz  
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, den 4. August 1/21 Uhr vom Trauerhause, Pfarrstraße 15, aus.

In den Stunden tiefsten Leides sind uns Beweise der Liebe und Teilnahme in überreichem Maße zu teil geworden, wofür wir hierdurch **herzinnigen Dank** sagen.

AUE, den 2. August 1918.

In tiefer Trauer  
Paul Birnbaum und Kinder.

Für die in so reichem Maße bewiesene Liebe und Teilnahme und für den reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unseres guten, uns unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Großvaters, des Formers

## Albrecht Emil Krauß

sprechen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unseren

### Innigsten Dank

aus. Insbesondere danken wir den Herren Bochmann & von Stein, dem Beamten- und Arbeitspersonal für das reichlich Gependete.

AUE, den 2. August 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Aufträger u. Hilfsarbeiter

werden eingestellt.

Excelsiorwerk A.-G., Böhmitz i. Erzgeb.

### Geübte

Kundscheifer  
Horizontalbohrer  
und Dreher

sucht zum sofortigen Eintritt in dauernde Beschäftigung

Maschinenfabrik  
Hiltmann & Lorenz A.-G.  
Aue.

## Zugochse Holzkohle

Ein gutes fünfjähriges  
sowie einige führen  
haben preiswert zum Verkauf bei  
Herrmann Lange,  
S. fa Nr. 18.

## Zur gefl. Beachtung!

Die  
Auer Druck- u. Verlags-  
gesellschaft empfiehlt  
sich zur schnellen An-  
fertigung aller Druck-  
arbeiten für Behörden,  
Kaufleute, Handwer-  
ker, Gewerbetreibende,  
Vereine und Familien.  
Tadellose Ausführung  
bei billigen Preisen.

## Reparaturschlosser Schmied

Zum baldigen Eintritt werden gesucht  
ein **Reparaturschlosser** für unsere Holzschleifereien,  
ein **Schmied** für Fußbeschlag und zur Reparatur land-  
wirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Gebr. Coelle  
Blauenthal bei Eibenstock.

## Schlosser

für dringende Reparaturen werden laufend eingestellt bei  
W. Hilbert & Co., Werkzeug-  
maschinenfabrik, Chemnitz,  
Selberöderstraße 100.  
Eisenbahnlinie Aue—Chemnitz, Haltestelle Chemnitz-Reichenhain.

## Einige Arbeitsmädchen

sucht  
Erzgeb. Metallwarenfabrik  
Lößnitz i. Erzgeb.

## Apollo-Licht-Spiele

Freitag bis Sonntag, den 2. bis 4. August  
Aus der **Henny Porten** Serie



## Die Faust des Riesen.

II. Teil.  
Schauspiel in 4 Akten.  
Nach dem Roman von  
Rudolf Stratz.  
Hauptrolle:  
Henny Porten und  
Herr v. Winterstein  
als Partner.

Ein Beuteflugzeugsammler. Kriegsantl. Film.

## „Fräulein sind Sie meine Frau“.

Ein Filmschwank in 3 Akten.  
Hauptdarst.: Fritz Petersen und Henry Seemann,  
Königl. Nord. Hofschauspieler.

Wochentags je 2 Vorstellungen von 7—9 und 9—11 Uhr.  
Sonntags von 2—6 Uhr für Kinder- und Jugendliche.

Infolge erhöhter Kosten gestalten sich die Eintrittspreise wie folgt: Loge 1.50, I. Pl. 1.—, II. Pl. 0.70, III. Pl. 0.35 Mk.  
Steuerzuschlag wird hierzu nicht erhoben.

Vorverkauf findet nicht statt, die Eintrittskarten werden 1/2 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse ausgegeben.  
Pünktliches Kommen sichert Platz.

Höflichst laden ein Apollo-Lichtspielhaus.

## Tanzstunde in der Tauschermühle

Einer geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung hierdurch zur Kenntnis, daß ich Mitte August mit

## Unterricht für Tanz, Anstands- und Gesellschaftslehre

in der Tauschermühle beginnen werde.

Die 1. Schrittstunde findet statt:  
Mittwoch, den 14. August,  
abends 1/8 Uhr für Damen, 9 Uhr für Herren.

Werte Anmeldungen nimmt Frau Uhlmann entgegen. Ein-  
zeichnungsliste und Prospekt liegen im Unterrichtslokale aus.  
Hochachtungsvoll

Emil Schmutzler, Lehrer der Tanzkunst.

Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke.

**2 Pfg. zahlen** für jedes Gramm Wirtshaar  
(ausgekämmte Frauenhaare)  
**Stern & Gauger,**  
Perückenfabrik und Haar-  
großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinerplatz.

## 50 Zentner Heu

kauft sofort gegen Bezugschein  
und erbittet umgehende Angebote

Schlachthof-Verwaltung Aue,  
Erzgeb.

Wer übernimmt  
die sofortige Anfertigung von  
**Schnitten?**

Angebote erbeten an  
Hr. Edward Sauer,  
Weghills (Zähr.)

**Mairüben  
und gelbe, rote und weiße  
Möhren**

zu Speise- und Futterzwecken sofort  
lieferbar. Zu haben bei  
H. W. Zepke, Rensdorf i. Sa.  
Telephon Radeberg 229.  
NB. Größere Mengen  
Düngefall,  
täglich bahnfähige Waggons,  
ebenfalls zu haben.

**Junges Mädchen**  
als Aufwartung für den ganzen Tag  
gesucht. Kigarrengeschäft, Schreyer,  
Wettinerstraße 7.

Suche Händler und Hauler  
geg. hohen Verdienst. A. E. Arnold  
& Sohn (Inh. D. Arnold), Wittgen-  
dorf b. Böhmisch (Zähringer Wald).

Ein voll-  
ständiges  
zu kaufen gesucht. Möglichst,  
Schneeberger Str. 44, 2 Trepp.

**Zöpfe**

fertigt sauber und gut von bazu-  
gegebenen Haaren unter Garantie  
der Verwertung  
**Stern & Gauger**  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Wettinerstraße 43 am Wettinerplatz  
Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle  
für Kriegszwecke.

**Ferrenwäsche**

Wird gewaschen u. mit guter  
Stärke heiß gebleicht in der  
Wasch- u. Färberei-Blattanstalt  
H. Thonfeld (Inh. H. Thonfeld), Zwickau.  
**Annahmestelle**

für Aue und Umgebung bei  
Franz Härtel, Leht-Groß-Papierstr. 33.

**Gesucht**  
wird auf ein Hausgrundstück in Aue  
erste Hyp. von 30 000 Mk.  
od. zweite von 13 000 Mk.  
Angebote unter A. T. 3216 an das  
unser Tagesblatt erbeten.